

Bei Besuchen mit Krankenkommunion:

- Suchen Sie kurze, einfache Schriftstellen heraus, die keine theologische Reflexion erfordern. Verwenden Sie eher narrative Texte.
- Falls Sie es sich zutrauen, stimmen Sie ein bekanntes Gottesloblied an. Viele können noch relativ lange die Lieder mitsingen.
- Das Vaterunser können viele noch mitbeten.

Entscheidend ist nicht die Quantität der Zeit die Sie mit demenziell veränderten Menschen verbringen. Achten Sie auf die Qualität. Der Mensch muss spüren, dass Sie ihn gerne besuchen. Die Zeitdauer ist nicht entscheidend.

Vielen Dank für Ihren wertvollen Dienst!



ERZDIÖZESE MÜNCHEN
UND FREISING

Impressum

Erzdiözese München und Freising (KdöR) vertreten durch das Erzbischöfliche Ordinariat München
Generalvikar Peter Beer, Kapellenstraße 4, 80333 München
Verantwortlich für den Inhalt: Ressort Seelsorge und kirchliches Leben, Abteilung Seniorenpastoral
Realisation der Druckprodukte in Zusammenarbeit mit der Stabsstelle Kommunikation, Druckmanagement

In Kooperation mit dem Caritasverband, DiCV München und Freising e.V., Fachabteilung (A 1),
Offene Altenarbeit/Gerontopsychiatrie

Druck: www.sasdruck.de
Papier: Maxioffset FSC

UID-Nummer: DE811510756



Menschen mit Demenz besuchen

Das Pauluswort gilt für alle Menschen, auch für diejenigen, die mit einer Demenz leben. Gott wohnt in allen Menschen und keine Krankheit oder Veränderung kann dieses In-uns-Sein Gottes zerstören oder in Frage stellen.

*„Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid
und der Geist Gottes in euch wohnt“
(1 Kor 3,16)*



ERZDIÖZESE MÜNCHEN
UND FREISING

Seelsorge
und Caritas
vor Ort



*Wer einen Menschen mit Demenz besucht,
geht zu einem erwachsenen Menschen.
Für das Gespräch sind einige wenige Dinge
zu beachten:*

- Prüfen Sie Ihr Gegenüber nicht. Fragen Sie nicht nach kürzlich vergangenen Dingen, wie zum Beispiel dem Mittagessen.
- Unterhalten Sie sich beispielsweise über sinnlich erfahrbare Gegenstände, die Sie in der Wohnung oder im Garten sehen. Das kann aktivierend wirken.
- Es ist nicht entscheidend, ob das, was der Mensch mit Demenz sagt wahr ist oder nicht. Real sind die Gefühle, die er damit verbindet.
- Gehen Sie auf die Gefühle des anderen ein.
- Wählen Sie die direkte Ansprache, sagen Sie nicht: „Wie geht’s uns denn?“
- Sprechen Sie langsam, denn Menschen mit Demenz können nicht mehr so schnell mitdenken.
- Machen Sie kurze Sätze. Ansonsten kann es sein, dass der Betroffene am Schluss des Satzes den Anfang schon wieder vergessen hat.
- Seien Sie ganz Sie selbst. Gehen Sie natürlich in das Gespräch, denn Verkrampfungen sind sofort spürbar.
- Machen Sie nur dann einen Besuch, wenn Sie wirklich Zeit haben. Unruhe überträgt sich.



- Seien Sie ganz beim anderen. Ihr Gegenüber spürt, wenn Sie nicht präsent sind.
- „Wichtiger als das Was ist das Wie!“ – Die Menschen können dem Erzählten möglicherweise nicht mehr folgen, doch sie spüren die Stimmung, die Sie verbreiten.
- Korrigieren Sie Ihr Gegenüber nicht. Menschen mit Demenz wird oft genug deutlich, was sie nicht mehr können.
- Nehmen Sie es nicht persönlich, wenn das Gespräch mit Ihnen abgelehnt wird. Das kann mit Erfahrungen aus der Vergangenheit zusammenhängen.
- Diskutieren Sie nicht. Verlassen Sie bei einem Streit das Zimmer, atmen Sie tief durch und gehen Sie dann neu wieder in die Situation hinein.
- Fordern Sie keine Begründungen. Menschen mit Demenz können nicht mehr reflektieren und Ihnen sinnvolle Erklärungen liefern.
- Stellen Sie Betroffene nicht bloß. Vor allem in der Anfangsphase wird ihnen ihr Zustand immer wieder selbst schmerzlich bewusst.